Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 67 (1980)

Heft: 12: Museen

Artikel: Das Athenaeum, New Harmony/Indiana : Architekten Richard Meier und Associates

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-51549

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Architekten
Richard Meier and Associates
New York
1979

Das Athenaeum, New Harmony/Indiana

L'Athenaeum New Harmony/Indiana

The Athenaeum New Harmony/Indiana

Das Athenaeum

Als an der Umwelt und deren Struktur interessierter Architekt muss man seine Raumdefinition überdenken, um herauszufinden, ob die Räume der eigenen Projekte sinnvoll sind und überzeugen. Im Zentrum aller Dinge steht dabei die Bedeutung des Bleibenden dieser Stätten und deren Raumvolumen. Dazu gehört aber auch die allem vorangehende Beschäftigung mit dem Raum; allerdings nicht einem abstrakten oder einem ungegliederten Raum, sondern einem, dessen Anordnung und Definition in Bezug zum Licht steht.

Diese Erschaffung von Raum spiegelt meinen Wunsch, eine ästhetische Gliederung der Umwelt zu prägen, indem ich jedes Design mit einem logischen System gegenseitig abhängiger Werte ausstatte. Alberti sagte, dass Schönheit darin bestehe, alle Teile eines Gebäudes in einer derart rationalen Art und Weise zu integrieren, dass jeder Teil seine absolut festgelegte Grösse und Form habe und nichts hinzugefügt oder weggelassen werden könne, ohne dabei die Harmonie des Ganzen zu zerstören.

Meine grundsätzlichen Ordnungsprinzipien befassen sich mit jener Reinheit, die Menschengeschaffenes von Naturgeschaffenem unterscheidet, um es gerade dadurch wieder zu vereinen. Ich manipuliere Licht und Form, Veränderungen in bezug auf die Grösse und den Blickpunkt, die Bewegung und die Stasis. Meine Strenge wird dabei zur Suche nach Klarheit.

Das Athenaeum hatte in seiner Rolle als Orientierungszentrum für Besucher gleichzeitig integrierter Teil der Stadt wie auch von ihr getrennt zu sein. Es hatte ebenso eine Beziehung zu New Harmonys geistigen Vorfahren wie zu dessen modernen Studenten aufzuweisen. Es sollte eine Schwelle sein, die man zur Vorbereitung und voller Erwartung überschreitet.

Das Athenaeum ist unter anderem ein Objekt. Es befindet sich am Stadtrand, in einem Feld entlang des Flusses. Im Frühling ist das Feld überflutet, und das Gebäude, das auf einer Art Erdsockel erbaut wurde, scheint auf dem Wasser zu treiben; ein porzellangetäfeltes Boot des Wissens, verankert an den Ufern New Harmonys, Symbol der physisch getrennten, aber intellektuell verbundenen «Owenites».

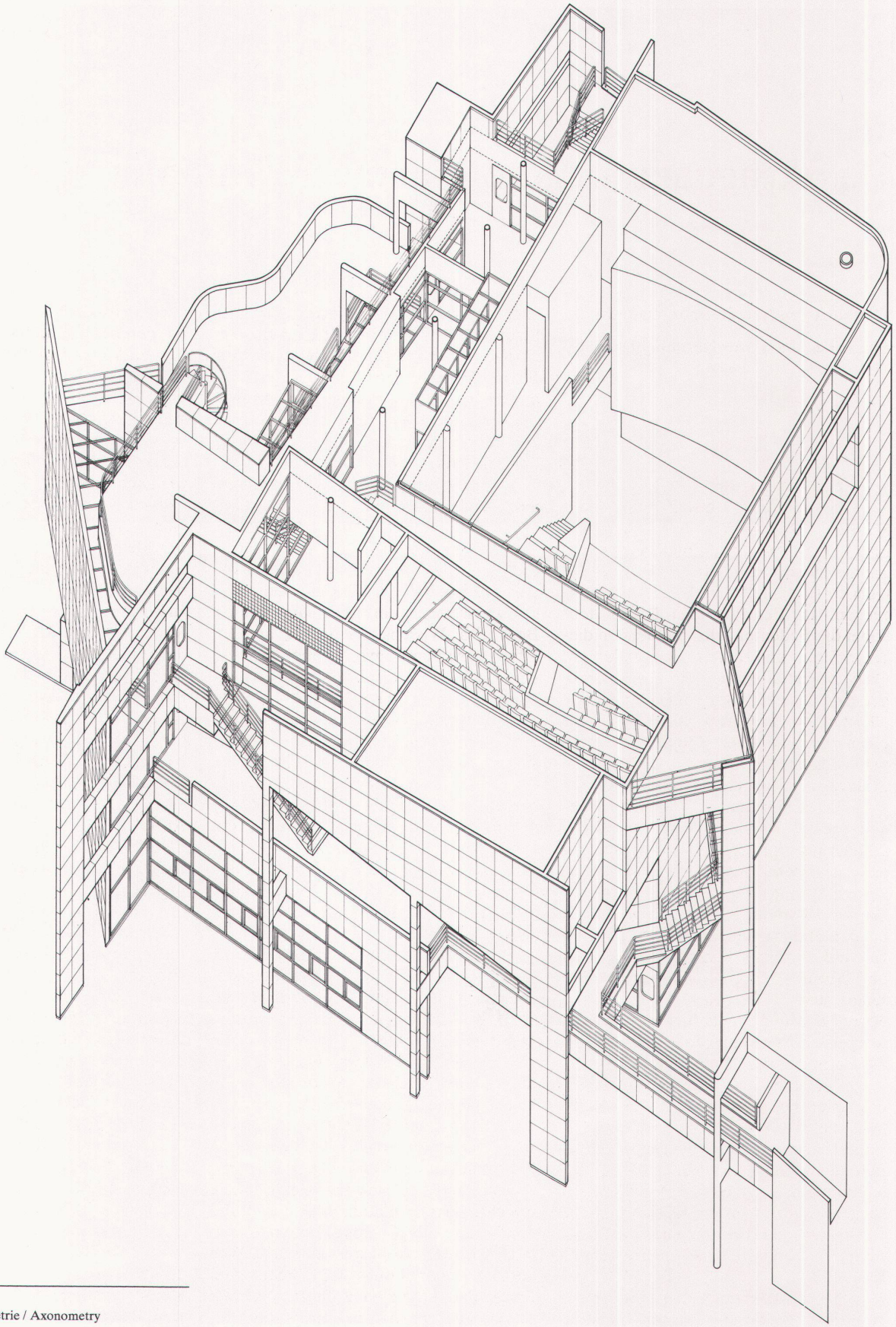
Das Athenaeum ist dem, was es umgibt, nicht gleichzusetzen. Es wendet sich an den Geist, nicht an die greifbare Substanz. Es ist jedoch auch ein ausgesprochener Teil eines physischen Kontinuums, dessen Beginn und dessen treibende Kraft. Es ist zugleich eine Konzentration wie auch eine Erweiterung dieses Weges, der letztlich zum Kern historischer Erfahrung führt und diese gleichsam vorwegnimmt.

Die Idee eines architektonischen Spaziergangs und eines gleichzeitig historischen Pfades bildet die Grundlage, auf der das Athenaeum konzipiert wurde. Das Gebäude enthält und deutet viele verschiedenartige Alternativen an, gerade weil man sich der Stadt auf vielen Ebenen nähern kann und soll.

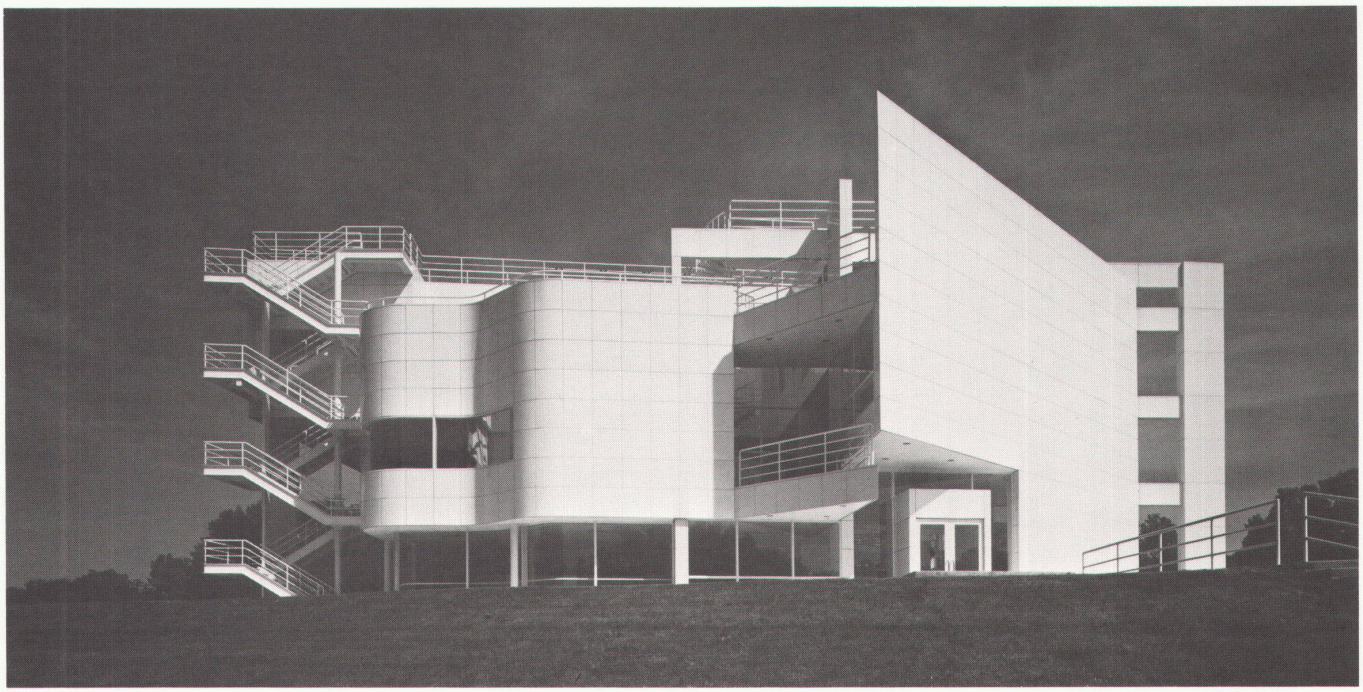
So betrachtet, ist es die symbolische und ebenso die reale Verbindung der Stadt mit dem Wasser und der Aussenwelt. So findet sich der wichtigste und dramatischste Anfangspunkt am Rand des Wassers. Nach einer kurzen Bootsfahrt wird der Besucher an einem Weg abgesetzt, der durchs Feld hinauf zum Portal des Athenaeums führt. An dem Punkt, an dem man das Erdpodium erreicht, trifft die Wasserroute auf jene, die als deren Gegenstück auf dem Lande vom Parkplatz herführt. Konfrontiert mit dem eigentlichen Portal, einer dreistöckigen Ebene, die in einem 40°-Winkel zum dominierenden rechtwinkligen Raster gesetzt ist, wird man durch dieses – das zugleich eine Umfassung des Ganzen, wie auch eine Andeutung der architektonischen Komplexität hinter ihm ist – ins Ganze einbezogen. Die Eingangsloge, einer kleinen Druckkammer ähnlich, gewinnt ihre rechtwinklige Ausrichtung, sobald man an den angrenzenden Raumaussparungen vorbei an den Fuss der Rampe gelangt. Der räumliche Protagonist dieses Gebäudes ist dabei die Zirkulation, die Rampe dessen wesentlichstes Element, da sie sich vom rechtwinkligen zu einem 5°-diagonalen Raster hinaufwindet und so Bewegung ins ganze Gebäude bringt. Diese Verschiebung klingt überall im Gebäude mit. Es ist aber vor allem das Element der Rampe, das beide Raster in Grundriss und Schnitt zerlegt und diese dann in den Raum, wo alles zusammenführt, durch eine Lichtflut von oben abgrenzt.

Die Rampe führt auf der zweiten Ebene zu einem Übergangsraum, der für uns einerseits einen erneuten Bezug zum Eingang, andererseits aber auch einen Bezug zur Landschaft hinaus herstellt. Sie erlaubt uns die Wahl zwischen dem Aufstieg zur intimeren Modellausstellung entlang der um 40° geneigten und von oben beleuchteten Mauer, oder zum Foyer, dessen fliessende Mauerform zur Betrachtung des Flusses wird.

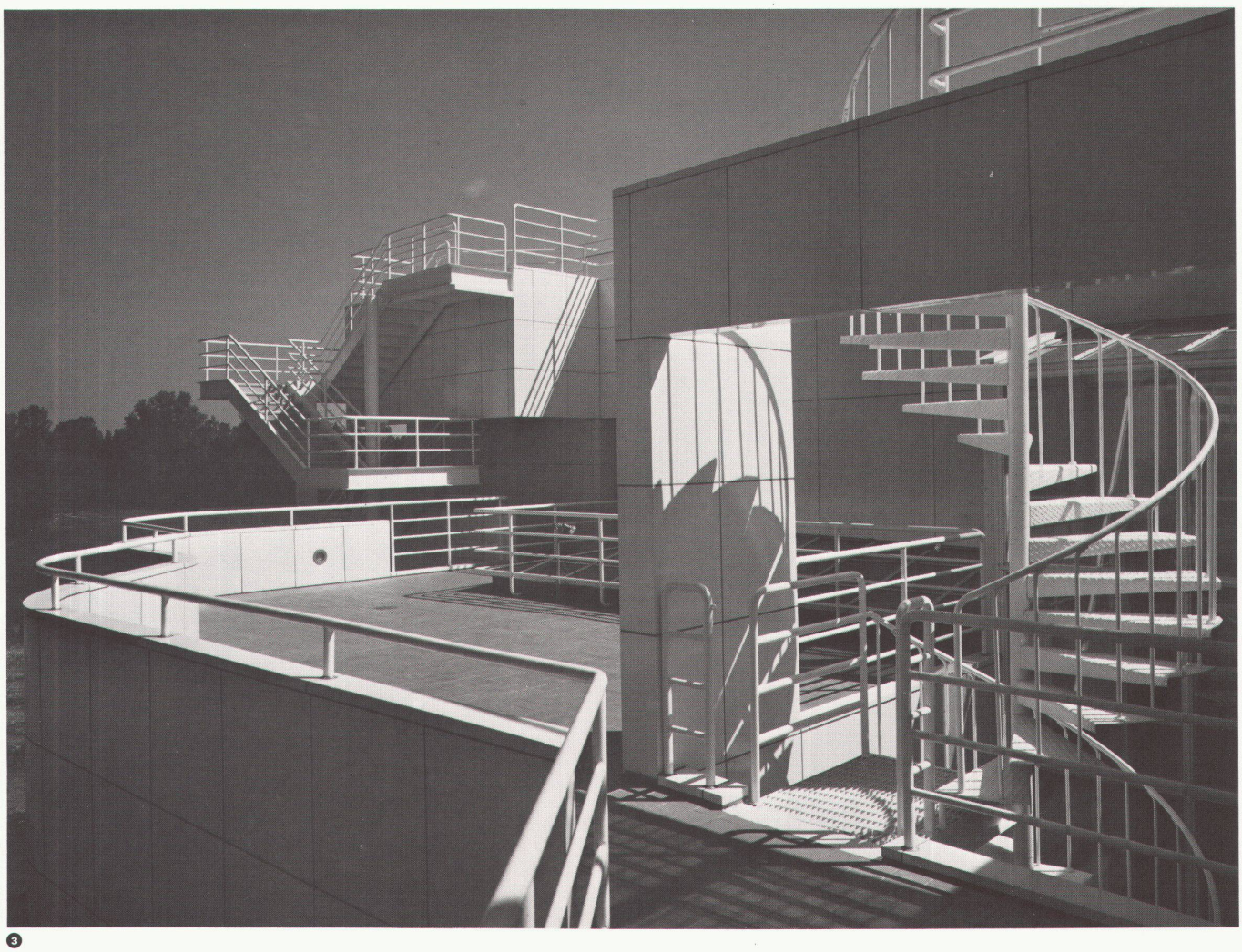
Das Gebäude weist also viele mögliche Besichtigungsrouten auf. Die Nordtreppe, die letzte Verlängerung der verschobenen Achse, bietet eine rasche, jedoch spektakuläre Auf- und Abstiegsmöglichkeit. Das Ziel der empfohlenen Route ist das Theater, in welchem dem Besucher ein Film über die Geschichte und Bedeutung New Harmonys gezeigt



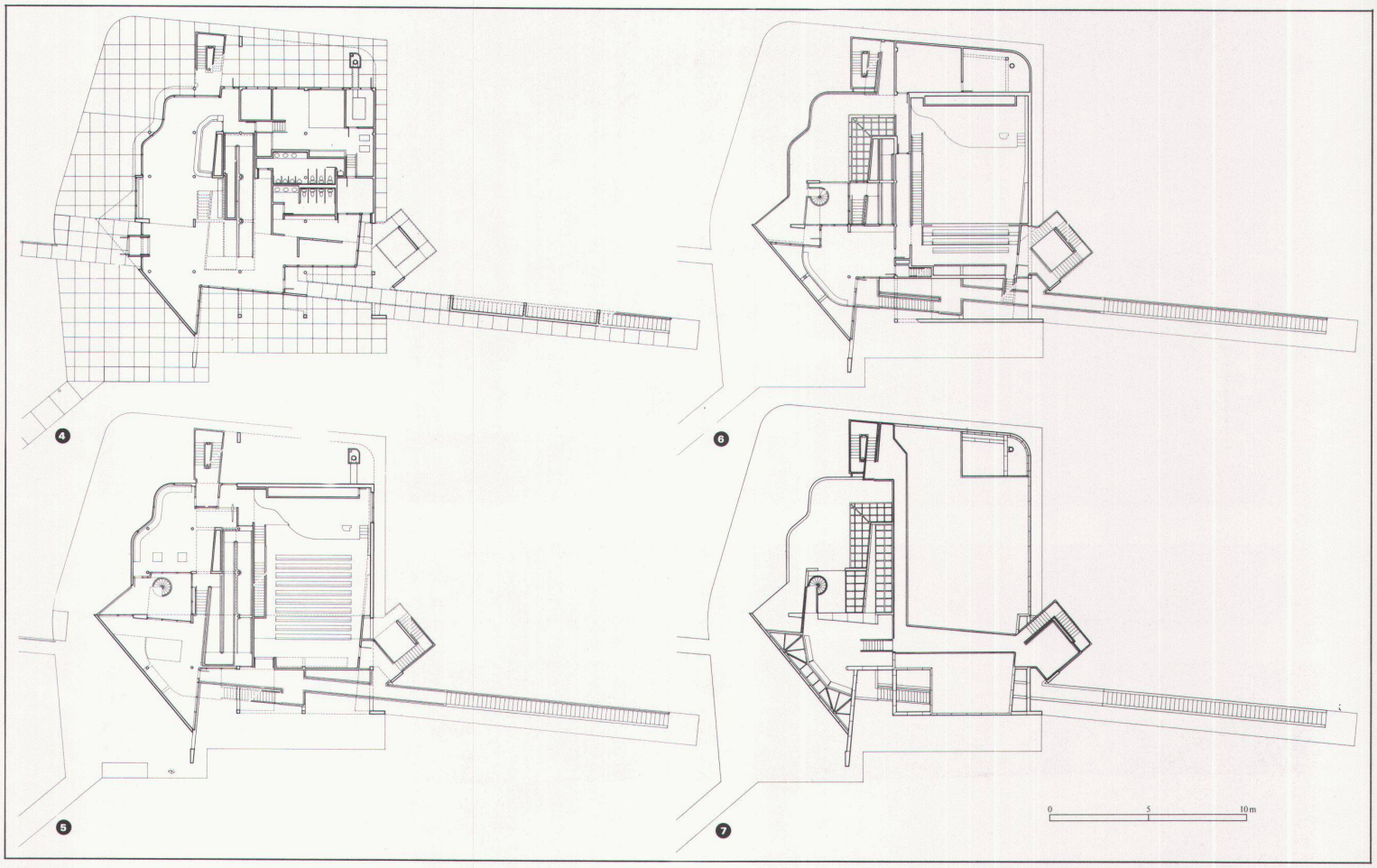
1
Axonometrie / Axonométrie / Axonometry



❷



❸



wird. Nach dem Verlassen des Theaters bestehen erneut verschiedene Alternativen. Der Hauptweg führt von zwei möglichen Ausgangspunkten aus entweder über eine Aussentreppe zu einem anderen kleinen Ausstellungsraum auf der dritten Ebene oder über eine Abkürzung zum Beginn einer Stadttour über die äussere Treppenrampe. Der zweite Ausgang aus dem Theater stellt ebenfalls eine mögliche Abkürzung dar, die entweder treppauf zum Dach oder über die Rampe auf ebene Erde führt. Vom kleinen Ausstellungsraum auf der dritten Ebene aus gewinnt der Besucher ein klares Verständnis der bereits begangenen Route, wie auch des noch zu bewältigenden Weges. Die Innenfenster umrahmen den Kern des Systems. Vom Modellraum hinaus auf das Dach und über die Flussterrasse bezieht sich das Gebäude ständig auf die Landschaft und reflektiert diese. Wieder hinaufgehend und die Brücke überquerend, findet der Besucher sich mit der Stadt konfrontiert. Eine Panoramasicht wie vom Bug eines Schiffes aus erwartet ihn. Diese kleine Dachterrasse ist sowohl Krönung des Ganzen wie auch Vorwegnahme. Wie eine Aussichtsplattform hält sie Wache über die Stadt, während sie gleichzeitig die tatsächliche wie auch die ideologische Achse – die die Holzhütten der «Harmonists», die Töpferwerkstatt, die «Roofless Church» und die Paul Tillich-Gärten verbindet – verstärkt. Die lange Stufenrampe wird so zur letzten treibenden Kraft; eine einzige Manifestation der im Gebäude verkörperten Idee der dynamischen Verbundenheit mit der Stadt.

Die 5°-Verschiebung, die 40°-Diagonale und der optische Vorstoss der Rampe haben alle Anteil an der Art und Weise, wie das Gebäude seiner Rolle als «Zentrum des Lichts» und als Randzone der «weglosen Wildnis» gerecht wird.

Die Vielseitigkeit dieses Gebäudes bezieht sich sowohl auf die Landschaft als auch auf sich selbst. Es ist in diesem Sinne eine Art Schiff. An jedem statischen Punkt werden Ausblicke eingefasst und dadurch eine bestimmte Haltung gegenüber dem Gesehenen ausgedrückt. Die gebogene Mauer auf der Flussseite erweckt das Bild eines Flusses, während ihr bandförmig verlaufendes Fenster den Ausblick so beschneidet, dass der Fluss – so wie er erblickt wird – mehr seinem eigenen Abbild gleicht. Der weggelassene untere Teil auf der Nordseite bezieht die Felder ins Gebäude mit ein, und die gerundete Ecke suggeriert ihre sanfte Fortführung. An diesem Punkt wechselt der Massstab zu dem des Standortes der Rieseneichen im Westen.

Die Wälder formen eine zweite, weiter entfernte Mauer in bezug zur nahezu fensterlosen Vorderansicht. Die pfeilspitzenförmige Treppe nimmt vorübergehend die Eintrittsachse wieder

❷ Ansicht von Westen / Vue ouest / View from the west

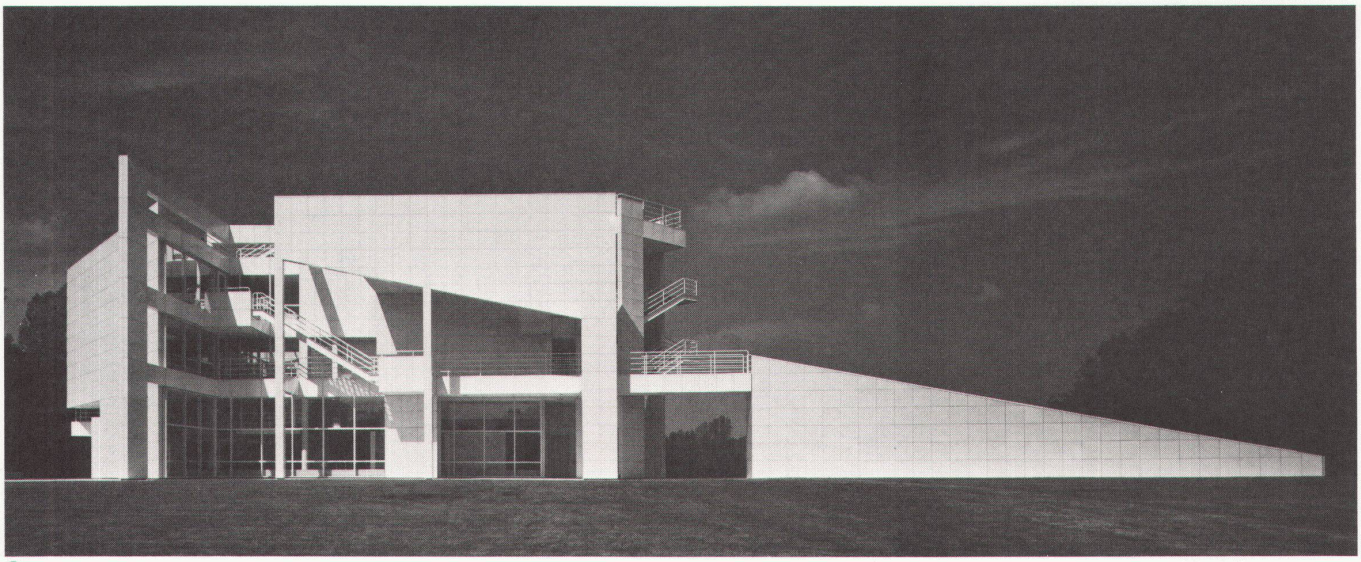
❸ Dachterrasse / Toit-terrasse / Roof terrace

❹ Erdgeschoss / Rez-de-chaussée / Ground floor

❺ 1. Obergeschoss / Premier étage / First floor

❻ 2. Obergeschoss / Deuxième étage / Second floor

❼ Dachgeschoss / Terrasse / Roof terrace



❽

❾

auf, und die langen, geradezu zeremoniellen Rampen verankern das Gebäude – das ständig in Bewegung zu sein scheint – am Grunde.

Die Strassenerhebung im Süden ist die belebteste und stellt deswegen auch eine Umkehrung meiner üblichen Betonung öffentlicher und privater Bereiche dar. Aber dies ist ein gänzlich öffentliches Gebäude; es gibt, mit Ausnahme der Maschinenräume, keinen Winkel, der nicht erlebt werden könnte.

Diese öffentliche Fassade ist ein Ausdruck der Bewegung und der Dynamik, die das Ganze durchdringen sollen.

Letztlich ist es mein Versuch, einen Sinn von Ordnung zu finden und neu zu definieren, um dann die Beziehung zwischen dem, was war, und dem, was sein kann, zu verstehen: aus unserer Kultur das Zeitlose ebenso wie das Aktuelle zu gewinnen. Dies ist für mich die Grundlage von Stil: die Entscheidung, etwas aus- oder einzuschliessen, und die Wahl als letzte Ausübung individuellen Willens und Intellekts. So betrachtet, ist mein Stil etwas, das zwar aus unserer Kultur entstand, jedoch zutiefst mit der persönlichen Erfahrung verbunden bleibt.

Grundsätzlich gesehen, beziehen sich meine Überlegungen auf Raum, Form und Licht und wie diese zu erschaffen sind. Mein Ziel, das ich mit unerbittlicher Strenge verfolge, ist das Tatsächliche, nicht die Illusion. Ich halte dies für das Herz und die Seele aller Architektur.

R.M.

❽
Ansicht von Süden / Vue sud / View from the south
❾
Innenansicht / Vue de l'intérieur / View of the inside
Photos: Ezra Stoller